



Bild Ralph Feiner

■ INSTITUTIONEN DER FORSCHUNGSFÖRDERUNG IN DER SCHWEIZ

Schweizerischer Nationalfonds SNF (Grundlagenforschung)

- 2566 Fördergesuche für Projekte
- 53 Prozent Erfolgsquote
- 466 Mio. Fr. Fördersumme
- 1368 Fördergesuche für Personen
- 53 Prozent Erfolgsquote
- 146 Mio. Fr. Fördersumme

Förderagentur für Innovation KTI (angewandte Forschung)

- 780 Fördergesuche
- 44 Prozent Erfolgsquote
- 335 Mio. Fr. Fördersumme
- 135 Mio. Fr. Beitrag der Wirtschaft

■ INSTITUTIONEN DER ACADEMIA RAETICA IN DER REGION GRAUBÜNDEN

- 12 wissenschaftliche
- 7 klinische
- 300 Mio. Fr. Jahresbudget
- 70–80 Doktorierende
- 50 Post-Doktorierende
- 40 Dozierende

Arbeiten für eine bessere Zukunft: Doktorierende in Graubünden

■ Von Erich Schneider

Die Academia Raetica stellte in den vergangenen zwei Jahren in der «Bündner Woche» die wichtigsten Forschungsinstitutionen in der Region vor. Sie zeigte anhand von ausgewählten Projekten, was die einheimische Forschung bewirkt und wer davon profitiert.

Doktorierende und Post-Doktorierende

Aber wer sind eigentlich die Menschen, die diese Forschung ausführen? Wer sind diese Doktorierenden, die mit ihrem Betreuer die entscheidenden Ideen entwickeln, um ein Problem zu lösen oder die Grundlagen für

ein neues Produkt zu legen? Was interessiert sie an ihrem Forschungsthema? Und warum sind sie nach Graubünden gekommen, um zu forschen? Woher kommen sie und wohin gehen sie nach Beendigung ihrer Arbeit? Die neue Serie in der «Bündner Woche» stellt Doktorierende und Post-Doktorierende und ihre Projekte in den Mittelpunkt. Sie will auch deutlich machen, welcher zeitliche und finanzielle Aufwand für die Projekte notwendig ist.

Ein langer Weg

Forschende haben einen langen Bildungsweg hinter sich, bis sie produktiv werden. Sie absolvieren die obligatorische Schule, gehen ins Gymnasium und absolvieren ein Studium an einer Hochschule, alles zusammen eine rund 17 Jahre dauernde Ausbildung. (Natürlich gibt es in der heutigen Bildungslandschaft alternative Wege, aber kürzer sind sie kaum.) Erst dann beginnt die eigentliche Doktorarbeit, die üblicherweise drei bis vier Jahre dauert. Hier ist kaum mehr etwas vorgegeben, das benötigte Detailwissen und die für die Fragestellung benötigten Methoden müssen häufig selbst erarbeitet und Messgeräte entwickelt werden. Jetzt beginnt auch der wissenschaftliche, themenspezifische Austausch. Im Abschluss an die Dissertation

beginnt eine weitere Phase von zwei bis drei Jahren als Post-Doktorand, in der es darum geht, eine eigene Forschungstätigkeit aufzubauen. Ab jetzt besteht die Chance, dass man auf eine Professur berufen wird.

Eine grosse Konkurrenz

Der Wettbewerb ist hart, weil man zeigen muss, dass im Forschungsprojekt ein wirklich einzigartiger und neuer Beitrag geleistet wurde, der dann auch publiziert werden kann. Und die Konkurrenz ist riesig, denn sie umfasst grundsätzlich alle Wissenschaftler im speziellen Wissensbereich auf der ganzen Welt, die um die raren, aber entscheidenden Forschungsmittel kämpfen. Diese Forschenden sorgen dafür, dass neues Wissen erarbeitet wird, das letztlich die Zukunft der Menschen verbessern soll.

Eine Plattform für Bündner Forschende

Die Academia Raetica freut sich über die Bereitschaft der «Bündner Woche», dem Forschungsplatz Graubünden eine Plattform zu geben und dankt insbesondere deren Leiterin, Liliana Portmann, die selbst an der Gestaltung dieser neuen Serie mitgewirkt hat, für ihre Bereitschaft, den Forschenden eine Plattform zu geben.

Academia Raetica
GRAUBÜNDEN · SWITZERLAND

Prof. Dr. Erich Schneider ist der Geschäftsführer der Academia Raetica, der Dachorganisation für universitäre Forschung und Lehre in der Region Graubünden. Die Broschüren «Forschung in Graubünden» mit den bisher erschienenen Artikeln können von ihrer Webseite (www.academiaraetica.ch) heruntergeladen oder dort bestellt werden.